

Interpellation Nr. 47 (April 2003)

betreffend Wohnalltag beim Matthäusplatz contra integrale Aufwertung unteren Kleinbasel

Seit über 20 Jahren bemühen sich BewohnerInnen rund um den Matthäusplatz diese Wohnidylle mit Leben zu erhalten. Er ist wohl auf Grund seiner Kleinheit und der hohen Bevölkerungsdichte der am intensivsten ganzjährig genutzte Platz in der Stadt Basel. Aus diesem Grunde haben die BewohnerInnen schon vor zwanzig Jahren ein Betreuungskonzept entwickelt, welches möglichst viele Teile des Unterhalts aus einer Hand postuliert. Die Verwaltung war nach langen Diskussionen damals bereit, einen speziell für diesen Platz zuständigen Gärtner anzustellen. Das Konzept eines Platzgärtners, der abgemachterweise auch Kontaktperson für alle Kinder und Erwachsenen auf dem Platz ist, hat sich über viele Jahre lang bewährt. Auch bei der Kinderanimation setzten wir auf Kontinuität und nicht grossen Spektakel. Mit dem Verein Allwäg arbeiten wir seit 10 Jahren zusammen, auch um unsere Kinder die Sorge zum Platz zu vermitteln. Die LehrerInnen der Bläsischule tragen mit Pflanzaktionen ebenfalls zum Bewusstsein bei - der Platz gehört uns- wir müssen Sorge tragen. Selbst Junkies haben durch Vermittlung des alten Gassenzimmers Riehering während einer Aktionswoche mitgeholfen, ihren eigenen Unrat vom Platz zu entfernen. Auch von Fachleuten der Stadt wird anerkannt, dass mutwillige Beschädigungen auf dem Matthäusplatz eher selten sind.

Seit über 3 Jahren bereitet die Stadtgärtnerei eine Neugestaltung des Platzes vor. Geplant war eine partizipative Mitgestaltung der Anwohnerschaft (Eltern, Kompostgruppe, Verein Allwäg, Schule und Kinder). Eine Quartierarbeitsgruppe hat den Prozess kontinuierlich begleitet und ist weiterhin bereit, an der Neugestaltung mitzuwirken, Stadtgärtnerei und QuartiervertreterInnen haben gute zwei Dutzend Sitzungen abgehalten, bis zum heutigen Tag ohne konkretes Ergebnis. Differenzen zur Verwaltung entstanden vor allem um die Nutzung. Die Verwaltung plante eine offene pflegeleichte Parkanlage, die NutzerInnen wollten u. a. auch einen geschützten Kinderspielplatz mit Büschen für Versteckspiele etc.. Auch die Betreuung des Platzes geschieht, trotz des angestellten Gärtners schon längst nicht mehr aus einer Hand: Ca. 10 Personen aus 5 verschiedenen Sparten legen auf dem Matthäusplatz mittlerweile Hand an. Neukonzepte für eine Betreuung aus einer Hand haben BewohnerInnen schon längst ausgearbeitet. Dies auf Grund der Probleme mit Drogenunrat. Doch als Massnahme wurde nun mit der einzigen Bezugsperson der Vertrag per 31.12.2003 gekündigt. Seit Januar dieses Jahres ist der Merggelplatz seitlich der Kirche durch eine Bauabschrankung für die Innenrenovatioon der Kirche verstellt. Die Abschrankung ist um ein Mehrfaches grösser als von der kirchlichen Bauverwaltung angekündigt und verhindert die Nutzung dieses Teils des Platzes für Kinder und Jugendliche (Basketball, Tischtennis) sowie die verschiedenen Sommeraktivitäten. Interventionen bei Kirche und Allmendverwaltung brachten bis zum heutigen Tag keine Besserung.

Ich bitte die Regierung folgende Fragen zu beantworten:

1. Warum begannen die Umgestaltungsarbeiten nicht im Januar 2003 in Zusammenarbeit und Begleitung der Kinder, Eltern und Allwäg?
2. Ist es richtig, dass die Umsetzung nun in die Sommerferien 2003 geplant ist, wenn viele der Betroffenen in den Ferien sind?
3. Ist die Regierung weiterhin bereit, die Anwohnerschaft partizipativ und gleichberechtigt im Rahmen der Budgetvorgabe in Planung und Ausführung einzubeziehen?
4. Wie stellt sich die Regierung die Zusammenarbeit mit den BewohnerInnen konkret vor?
5. Ist die Regierung bereit, zusammen mit Kirche und Anwohnerschaft ein Betreuungskonzept aus einer Hand zu entwickeln?
6. Ist die Regierung bereit, aktiv die Interessen der aktuellen NutzerInnen zu vertreten und eine Verkleinerung der Bauabschrankung zu erwirken?
7. Wie erklärt die Regierung den Widerspruch zwischen der Teilnahme der betroffenen Bevölkerung am Planungsprozess z.Bsp. auf dem DB- Areal und der konkreten Verhinderung der aktiven Mitarbeit im Kleinen, wie z.Bsp. auf dem Matthäusplatz? Ist die

Regierung auch der Meinung, dass die jetzt aktive Bevölkerung Grundlage ist, damit die Idee der integralen Aufwertung auch umgesetzt werden kann?

Urs Müller